

LANDESZEITUNG

FÜR DIE LÜNEBURGER HEIDE
www.landeszeitung.de www.lzsport.de

Sonabend/Sonntag, 20./21. Januar 2007

NIEDERSÄCHSISCHES TAGEBLATT

62. Jahrgang · Nr. 17 · Euro 1,10

Der Blick zu fernen Sternen

Gellerser hat sich in seinem Garten einen Traum erfüllt und eine Sternwarte errichtet

kre Südergellersen. In klaren Nächten wird Michael Mayer (*) einmal mehr bewusst, wie klein der Mensch doch ist: Gemessen an der Weite des Universums „kleiner als ein Atom, ein Neutron vielleicht“, sinniert der 30-Jährige, während sein Blick zu den Sternen und Planeten am nächtlichen Himmel wandert.

Aber nicht etwa nur mit dem bloßen Auge oder einem guten Fernstecher, sondern mit einem der größten deutschen in Privatbesitz befindlichen Teleskope überhaupt: 50 Zentimeter beträgt der Spiegeldurchmesser seines Teleskopes, komplett bringt es rund eine Tonne auf die Waage. Mit der Sternwarte auf seinem Grundstück hat sich der Fachinformatiker einen langersehten Wunsch erfüllt.

Dunkelheit erwünscht

„Als wir auf der Suche nach einem Bauplatz waren, hatte sich meine Freundin die Plätze tagsüber angeschaut, ich in der Nacht“, berichtet der 30-Jährige, der hauptamtlich als Service-Techniker im Bankenbereich arbeitet. Denn was der 30-Jährige für sein Hobby braucht, ist Dunkelheit: „Jedwedes Licht, etwa von Straßenlaternen, würde stören“, erklärt Mayer. Astronomen sprechen in diesem Zusammenhang von „Lichtverschmutzung.“

Der Fachinformatiker ist stolz auf sein Teleskop, mit dem er aus seiner Sternwarte im Garten heraus ferne Galaxien erkundet. Aber Michael Mayer ist auch vorsichtig, denn er weiß: Wenn sich erst einmal herumgesprochen hat, dass er so ein Teleskop besitzt, ist es vorbei mit der Ruhe in sternen-



50 Zentimeter misst der Spiegel in Michael Mayers Teleskop im Durchmesser. Damit ist es das drittgrößte private Teleskop in Deutschland. Foto: t&w

klaren Nächten. „Deshalb ist es mir lieber, wenn Sie meinen Nachnamen nicht veröffentlichen“, bittet Mayer die LZ.

Schon als Sechsjähriger war der Fachinformatiker vom nächtlichen Himmel und der Raumfahrt begeistert. Als Jugendlicher erkundete er den Himmel mit Hilfe eines Fernglases, später schaffte er sich einen kleinen Refraktor an.

Noch bis vor kurzem ermöglichte ihm ein 20-Zentimeter-Spiegelteleskop den Blick zu den Sternen. Bereits dieses Gerät hat an und für sich schon stattliche Ausmaße, doch neben dem großen Teleskop wirkt es wie der kleine Bruder.

Zu seinem jetzigen großen Teleskop kam der Gellerser mehr oder weniger durch Zufall: „Ich hatte erfahren, dass

ein 0,5 Meter großer Spiegel von einem Forschungsinstitut nicht abgenommen wurde.“ Also nutzte Mayer die Gunst der Stunde und griff zu: „Das war ein echtes Schnäppchen“, freut sich der 30-Jährige.

Doch der Spiegel alleine macht noch kein Teleskop. „Nächtelang habe ich Zeichnungen und Berechnungen erstellt für eine passende stabile

und sehr präzise Montierung. Der Bau großer Teleskope hat weniger mit Schwermaschinenbau zu tun, sondern vielmehr mit der Kunst der Uhrmacherei“, erklärt der Fachinformatiker.

Im Juni 2006 wurde schließlich die fertige knapp eine Tonne schwere und 2,7 Meter große Konstruktion in der Gartensternwarte aufgestellt. „Das Teleskop hat ein 5100-faches Lichtsammelvermögen des menschlichen Auges und ist das drittgrößte private Teleskop in Deutschland“, sagt Mayer.

Fußballfeld auf dem Mond

Doch zu welchen Leistungen dieses computergesteuerte High-Tech-Gerät fähig ist, macht der 30-Jährige schmunzelnd an einem plastischen Beispiel deutlich: „Wenn es auf dem Mond ein Fußballfeld gäbe, könnte ich es mit meinem Teleskop als Punkt erkennen.“

Aber natürlich hält der Gellerser mit seinem MLT500 – die Abkürzung steht für „Michaels Large Teleskop 500“ – nicht nach verborgenen Fußballplätzen Ausschau, sondern nach weit entfernten Sternen, Planeten und Galaxien, der Andromeda-Galaxie etwa.

„Es ist jedesmal ein Blick zurück in die Vergangenheit“, weiß Michael Mayer, denn das Licht der Sterne, das der Gellerser mit Hilfe seines Teleskopes auffängt, ist bereits seit vielen Millionen Lichtjahren unterwegs, bevor es das menschliche Auge erreicht.

Und dabei wird dem 30-Jährigen dann jedes Mal aufs Neue bewusst, „wie klein und unscheinbar der Mensch doch ist in diesem großen Universum.“

(*Name geändert)